

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zml.-Exp., Wallfischgasse 10;
— in der Annoncen-Bur.
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rottter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einspät-
tigen Spaltenzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 5. Mal, ercl. der
Stempelgebühr 30 kr.

Preis
aus der Sonn- und
Feiertage täglich
Kopier für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
5 kr., ein Monat 85 kr.,
die Anfertigung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 5
Verleger und Eigenthüm-
er: Steinhausen's Erben
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Nasarely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Histriz bei Herrn M. Haup, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Untere Stadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbehen werden.

Nr. 88. Sermannstadt, Montag am 15. April 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. April.

Es verlautet, daß Tisza, entgegen der allgemeinen Erwartung, die Neuwahlen erst auf den Monat September ausschreiben will, weil er die dreijährige Legislatur vom Tage des Zusammentritts des Parlaments rechnet, während die Opposition sie vom Tage der Wahl datirt, so daß, nach Meinung der letzteren, schon im Mai das Mandat des Parlaments erlöschen würde. Der Unterschied ist insofern von Bedeutung, als nach Tisza's Absicht noch dem jetzigen Parlalemente die Erledigung des Ausgleichs zugedacht wird. — Siebzehn Mitglieder der liberalen Partei zeigten dem Präsidenten Gorode ihren Austritt an. Mit dem bereits früher formell ausgetretenen zählt man nun neunzehn Dissidenten. Die oppositionellen Clubs der rechten und der unabhängigen liberalen Partei berieten am 10. d. Abends bis spät Nachts abends über die vorliegenden Fusions-Punctationen. Deren Annahme ist bereits im vorjahren gesichert. Nach erfolgter Annahme derselben, wahrscheinlich schon morgen, findet eine gemeinsame Konferenz statt.

Die aus London kommenden Berichte schildern die Situation als ernstlicher, die Aussicht auf Verständigung hat sich in den letzten Tagen wieder gemindert. — Nach einer vorläufigen Aeußerung des Wiener englischen Botschafters ist seine Regierung nicht in der Lage, in der russischen Antwort einen Anknüpfungspunkt an den Congreß zu finden. Sie ist fortgesetzt bereit, jeden Congreß wo immer zu beschicken, der der Aufrechterhaltung einer neuen europäischen Rechtsordnung dienen könnte, aber sie wird sich nicht zu einer Procedur hergeben, die nicht den factischen Zustand in einen rechtlichen zu verwandeln volle Gewalt hat und die Aufrechterhaltung nicht erzwingt, sondern nur vorschlagen kann. — Die „Presse“ wendet auf Grund von glaubwürdiger Quelle herrührender Mittheilungen, daß General Jolotareff, Gouverneur von Minsk, im Auftrage des Großfürsten Nicolaus die Errichtung von Zollbehörden ankündigt, welche die Handhabung eines eigens festzusetzenden Zolltarifs obliegen wird. Von diesem Tarife, der mit dem russischen eng verwandt sein dürfte, sollen nur jene Waaren ausgenommen sein, deren Einfuhr der Höchstcommandirende, Großfürst Nicolaus, selbst entweder vollfrei erklärt oder ganz verbietet. Ausland beschränkt aber seine finanz- und handelspolitischen Maßnahmen keineswegs auf den durch den Frieden von San Stefano der Pforte entzogenen Ländertheil, es administriert auch schon in den von russischen Truppen besetzten Küstenpunkten des Marmara-Meres und belästigt die Handelschiffe willkürlich mit Gebühren, so namentlich im Hafenorte Rodono. Auch in San Stefano wurde eine Verordnung erlassen, welche neben verschiedenen gewerblichen Etablissements auch die Küstenschiffahrt mit Abgaben belastet. Türkische Galeren, welche dort landen, und Schiffe im Allgemeinen haben 6 Francs, Barken 4 Francs zu bezahlen. Solche prohibitorische Maßregeln schädigen unseren Handel und zeigen, wie dringend es ist, definitive Zustände auf der Balkan-Halbinsel zu schaffen.

Die „Politische Correspondenz“ erhielt mehrfache Meldungen aus Bukarew, welche starke russische Truppenbewegungen in ganz Rumänien signalisiren; mehrfache Strecken auf dem rumänischen Donau-Ufer, insbesondere Dragadine, Cretzci, Berceni, Dobreni und Dintzha sind von russischer Artillerie stark besetzt worden. Die erste russische Division besetzt seit vorgestern wichtige Positionen am Flusse Baslow und die Stationen der Gurguovo-Bukarewener Bahn; eine starke russische Truppenconcentration findet in der unmittelbaren Nähe Bukarewis statt. Die russischen Militär-Dispositionen in Rumänien scheinen zusammenzuhängen mit den Vorsichtsmaßregeln der russischen Herrschaft zur Sicherung

der Communicationen mit den in Bulgarien und Rumelien stehenden russischen Armeen bei einem eventuellen Conflict mit England, in welchem Falle die russischen Zuführungslinien zur See unterbrochen wären.

Mehrfach verlautet, von Berlin werde auf das Zustandekommen der Vorconferenz hingearbeitet. Die Mehrzahl der Morgenblätter hegt wenig Hoffnung auf eine friedliche Verständigung, da die Note Gortschakoff's der Congreßfrage ausweicht; England werde anstatt der Formulirung eines Orient-Programmes auf den Congreß verweisen. — Bei der von ihm veranstalteten letzten parlamentarischen Sitzung protestirte Fürst Bismarck entschieden gegen die ihm zugemuthete Absicht, den Reichstag aufzulösen. Im Bundesrathe wurde auch eine Enquete über die Lage der Baumwollen-Industrie beantragt.

Die Berliner „Post“ bringt folgendes Wiener Telegramm: Die Regierung wurde durch ihre Agenten im Orient verständigt, Rußland habe Serbien für einen erneuten Kriegsfall die Erwerbung Bosniens zugesagt; dadurch sei ein neuerlicher Versuch Serbiens, sich an Oesterreich-Ungarn anzulehnen, verhindert worden. Die Nachricht machte einen schlimmen Eindruck; es ist möglich, daß die österreichisch-ungarische Regierung dieserhalb eine Anfrage an Rußland richten werde. — Nachdem die Ausichten, daß der Congreß noch zu Stande komme, auf ein Minimum reducirt sind, glaubt man noch an die Möglichkeit weiterer Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet. Ueber das Ergebnis der Berliner Mission Bratiano's curpiren die widersprüchlichsten Nachrichten. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ behauptete in einem neulich veröffentlichten Artikel über die besarabische Frage, daß Rumänien vor zwei Jahren geneigt war, die Unabhängigkeit um den Preis Besarabiens zu erkaufen und fügt hinzu, die Rumänen könnten, so wie heute Besarabien, eines Tages die Bukowina reclamiren. Dieser Artikel enthält eine esenswichtige Thatsache, die rumänische Regierung war niemals geneigt, die Unabhängigkeit mit einem Theile des rumänischen Gebietes zu bezahen; das gebrauchte Analogon ist falsch; Rumänien besitzt Besarabien und will es erhalten, Oesterreich-Ungarn würde ebenso vorgehen, wenn ein mächtiger Nachbar die Bukowina von ihm verlangte; nur in letzterer Beziehung könnte die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ erdachte Analogie richtig sein.

Am 10. d. fand in London eine Conferenz von 500 Delegirten der Arbeitervereine statt, welcher Gladstone und andere Deputirte beizuhöhen. Von der Conferenz wurde eine Resolution angenommen, welche die möglichen Handelsverhältnisse als eine Folge der Regierungspolitik hinführt und gegen die auf die Herbeiführung des Krieges abzielenden militärischen Maßnahmen protestirt. — Nachmittags fand eine andere Versammlung unter dem Vorsitz des Lordmayors statt, um gegen den Vertrag von San Stefano Protest zu erheben. Dieser Versammlung wohnten mehrere conservativere Oberhaus- und Unterhaus-Mitglieder bei. In den Reden und Resolutionen wurde die aggressive Politik Rußlands lebhaft angegriffen. — Die „Times“ glaubt, die deutsche Vermittlung werde dann am ehesten zu Friedenshoffnungen berechtigen, wenn Bismarck Rußland bewegen könne, dem Congresse freien Spielraum zu lassen; der erste Friedensschritt könne dann aber auch nur unter dieser Bedingung gemacht werden.

Es ist unwahrscheinlich, daß das Gortschakoff'sche Memorandum mit einer englischen Duplik beantwortet werden wird. Die diplomatische Campagne dürfte vorläufig als beendet anzusehen sein, dagegen soll das Handeln Englands beginnen, sobald Rußland weitere Schritte beabsichtigt. — Die „Times“ meint, die Lösung der Orientfrage wurde in den letzten Tagen nicht sehr gefördert; die englisch-russische Differenz ist noch un-

ändert; unter diesen Umständen läge die beste Hoffnung in der Dazwischenkunft eines Vermittlers, daher ermunternd, daß Deutschland das Beste thue, um eine Verständigung zwischen Rußland einerseits und Oesterreich-Ungarn-England andererseits anzubahnen. Wenn Fürst Bismarck Rußland nur bewegen könnte, den Vertrag dem Congresse vorzulegen und daselbst den rückhaltlosesten Einwänden der anderen Mächte Gehör zu schenken, so wäre der erste Schritt zum Frieden gethan; ein solcher Schritt sei nicht unmöglich. — Nach Berichten der „Times“ besichtigte Großfürst Nicolaus mit dem ganzen Stab und einer Cavallerie-Escorte gestern die kürzlich von den Türken aufgeworfenen Befestigungen zwischen San Stefano und Konstantinopel. Eine türkische Ehrengarde begleitete die Russen. Angehlich ordnete Osman Pascha die Errichtung dieser Befestigungen ohne Einwilligung des Kriegsministers an. Der Großfürst erlangte von dem Sultan den Befehl zur Einstellung dieser Arbeit. — Oberst Wellesley begibt sich von Berlin nach Petersburg, wie man vernimmt, zu dem Zwecke, über gewisse Bewegungen der russischen Truppen in Rumänien Aufklärungen einzuholen. Wellesley überbringt auch eine Depesche, wonach die Umstände es für Lord Loftus zur Nothwendigkeit machen könnten, kategorisch Antwort zu fordern. — Northcote antwortete Cartwright, die Regierung thue das Mögliche in Konstantinopel und Athen, die Pacificirung der griechischen Provinzen herbeizuführen; die Pforte versprach Lazard die Entfernung der Irregulären; bei fortwährenden Unruhen wird die Regierung das Mögliche zur Milderung der Uebelstände aufbieten. Smith antwortet Campbell, er sei uninformirt über die Landung britischer Marine-Soldaten auf Tenedos und glaubt, dies sei völlig unbegründet. Northcote, antwortend Cowan, sagt, er habe keine amtliche Information über den Anfang der russischen Occupation Rumaniens und die Besiznahme der dortigen Eisenbahnen.

Die „Agence Russe“ constatirt, daß das Rundschreiben des Petersburger Cabinets und das Promemoria im Auslande guten Eindruck machten; die Diplomatie arbeite thätig unter dem maßgebenden Einflusse Deutschlands, um auf friedlichem Wege zu einem Einvernehmen zu gelangen; der Congreß wäre natürlich der Weg, welcher zu der Hoffnung auf einen baldigen günstigen Ausgang berechtigt, wenn England keine neuen Schwierigkeiten erhebt. — Der Kaiser genehmigte die Gründung des Ordens des rothen Kreuzes für Damen. — Fürst Gortschakoff ernannte eine aus Functionären der Ministerien des Innern und des Außern bestehende Commission zum Behufe der Untersuchung der Verhältnisse, in denen die Katholiken Rußlands sich befinden. Man glaubt, Gortschakoff wolle Material für neuerdings aufzunehmende Unterhandlungen mit dem Heiligen Stuhle sammeln.

Im Bukarester Senat entwickelte Boerescu am 11. d. eine Interpellation über die Mission Bratiano's. Er behauptet, dieselbe verleihe der von Rumänien zu befolgenden einsachen Neutralität einen aggressiven Character und blamire das Parlament gegenüber vollendeten Thatsachen. Der Minister des Außern sagt: Bratiano werde in drei bis vier Tagen selbst Aufklärungen geben. Seine Mission bezwecke, die Rechte und Interessen des Landes, wie alle Rumänen sie verstehen, zu verteidigen. Die Regierung werde nicht mit eingegangenen Verpflichtungen und vollendeten Thatsachen vor das Parlament treten. Sturdza glaubt, die Abwesenheit Bratiano's hindere die Regierung am Handeln, wenn Fürst Gortschakoff seine Drohung, Rumänien zu occupiren, falls es gegen den Frieden von San Stefano protestirt, ausführen sollte. — Auf die Frage derselben, was die Regierung zu thun beabsichtige, falls Rußland wegen Sicherung seiner Verbindung über Rumänien mit diesem eine Convention abschließen wollte, verweigert der Minister des Außern die Beantwortung, weil sie nicht auf der Tagesordnung stehe und er sich hierzu nicht für competent halte. Kostaki meint, wenn das Cabinet zu

Feuilleton.

Lord Dalburn's Töchter.

Frei nach dem Englischen der M. S. Wood.
(10. Fortsetzung.)

Der Capitän lag wie gewöhnlich in seinem Lehnstuhle. Ich habe Ihnen eine Bitte vorzutragen, begann Mr. Carlton, indem er sich, ohne eine Einladung des Capitän abzuwarten, auf demselben gegenüberstehenden Stuhl niederließ. Gehen Sie auf den eigentlichen Zweck meines Besuches über, gestatten Sie mir einige Worte in Betreff meiner Verhältnisse vorzusprechen. Mein Vater ist in London Arzt und hat eine ausgezeichnete Praxis, ich bin sein einziges Kind habe die Aussicht, bei seinem Tode ein bedeutendes Vermögen zu erben.

Erlauben Sie mir nun einen Augenblick, von mir selbst zu sprechen, Herr Capitän. Ich habe hier eine gute Praxis, und sehe dieselbe von Tag zu Tag sich vergrößern. In ganz kurzer Zeit hoffe ich es mit meinem Einkommen auf tauzend Pfund das Jahr gebracht zu haben.

Was aber habe ich damit zu schaffen? fragte ganz verdußt der Capitän.

Capitän Chesney, ich brauche eine Gesährtin, die mit mir theilt, was mir das Geschick beschieden, ich bin gekommen, sie mir von Ihnen zu erbitten, Ihre Tochter.

Capitän Chesney fragte sich, ob er wahnsinnig, oder ob Mr. Carlton es geworden sei.

Was sagten Sie, Herr? fragte er mit zusammengepreßten Zähnen. Mr. Carlton stand auf, und sagte stolz und kalt: Capitän Chesney, ich bin ein Mann von Ehre, und habe wohl das Recht von Ihnen zu erwarten, daß Sie den von mir gemachten Antrag in höflicher, angemessener Weise entgegennehmen. Wollen Sie die Güte haben, mir eine bestimmte Antwort zu geben?

Der Teufel soll mich holen. Sie sind verrückt, Herr; nur ein Wahnsinniger kann auf einen Einfall kommen, wie Sie soeben ausgesprochen. Wissen Sie, Herr, daß meine Tochter eine Chesney ist?

Und ich bin ein Carlton; wenn die Namen auf die Waagschale gelegt werden, ist einer so schwer, wie der andere.

Und wenn ich Ihnen sage, daß Laura's Hoffnung, Laura's Glück, ja vielleicht ihr Leben einzig und allein auf einer Verbindung mit mir beruht? sagte Mr. Carlton mit leiser Stimme.

Und wenn ich Ihnen nun sage, daß Sie ein elender, ein verächtlicher Mensch sind, brüllte der Capitän in maßloser Wuth. Sie haben die Besuche, welche Sie in Ihrem Berufe in meinem Hause machen dürfen, benutzt, um eine meiner Töchter in einen Liebeshandel zu verstricken. Ist dies das Benehmen eines Mannes von Ehre?

Ich sage Ihnen, Sie hatten kein Recht dazu, ich sage Ihnen, Sie sind ein Feigling, eine Schlange. Und nun sind wir mit einander fertig, Herr Quacksalber; schicken Sie mir Ihre Rechnung und unterziehen Sie sich nicht wieder, einen Fuß in mein Haus zu setzen, oder nur noch einen Gedanken auf Miß Laura Chesney zu richten.

Das ist leichter gesagt, als gethan, Capitän Chesney, versetzte Mr. Carlton, ohne Miene zu machen, dem Befehle Folge zu leisten.

Hinaus sage ich! Ihr könnt von Glück sagen, daß ich machtlos bin, sonst sollte eure Haut lernen, was das heißt, von einem alten Seemann gegerbt zu werden.

Mr. Carlton ging aus dem Zimmer.

Er verließ das Haus, durchschritt den Garten, und stand in dem Moment, wo er die Gitterthür verlassen wollte, den beiden Miß Chesney gegenüber. Sie hatten irgend etwas vergessen, was sie mit nach der Stadt nehmen wollten, und waren umgekehrt es zu holen. Mr. Carlton blieb, den Hut ziehend, vor ihnen stehen; Jane wunderte sich über die Dreistigkeit, sie so ohne Umstände anzuhalten.

Kann ich ein paar Worte mit Ihnen allein sprechen, sagte er zu Laura.

Sie erröthete tief, würde aber nach einem Moment der Unschlüssigkeit mit ihm bei Seite getreten sein, hätte Jane nicht dagegen Einspruch erhoben.

Sie können unmöglich etwas mit Miß Laura Chesney zu verhandeln haben, Mr. Carlton, was nicht öffentlich zu sagen wäre; ich muß meine Schwester dringend ersuchen, Ihr Verlangen zurückzuweisen.

Laura konnte ihm nicht in directem Widerspruch mit ihrer Schwester seine Bitte gewähren. Mr. Carlton's Entschluß war schnell gefaßt; er sprach zu ihr in Jane's Gegenwart, ohne von dieser die geringste Notiz zu nehmen.

Ich habe mit Capitän Chesney gesprochen, und er hat meinen Antrag angenommen, als ob ich ihm eine Beleidigung zugefügt hätte. Er wollte auf keine Vorstellung hören, behandelte mich, wie wohl so leicht noch kein anständiger Mann behandelt worden. Laura, ich sehe jetzt meine ganze Hoffnung auf Dich.

Sie stand vor ihm mit glühendem Gesicht, erschröcken, doch glücklich. Jane trat einen Schritt vor.

Hat Ihnen mein Vater sein Haus verboten, Mr. Carlton? fragte sie. Das hat er gethan. Miß Chesney, fügte er ihre widerstrebende Hand ergreifend, hinzu, seien Sie nicht gegen uns; ich kann Laura nicht aufgeben. Wollen Sie uns beistehen, seinen Widerstand zu besiegen?

Nein, sagte Jane in leisem, aber festem Tone, Ihr Wunsch kann nie erfüllt werden.

Ich sehe, versetzte Mr. Carlton in eiskaltem Tone, Sie theilen die Vorurtheile, welche Capitän Chesney gegen mich hegt. Ich sage Ihnen, daß ich Alles thun will, um sie hinwegzuräumen, um Laura zu gewinnen, denn die Meiner muß sie werden. Meine heißgeliebte Laura — seine Stimme ging in den Ton leidenschaftlicher Bärtlichkeit über — halte fest an mir, daß ist Alles, was ich von Dir erbittle. Ich komme nicht mehr in das Haus, welches Du bewohnst, aber ich werde Dich dennoch sehen, ich werde Mittel finden, Dir zu begegnen, mit Dir zu sprechen. Guten Morgen, Miß Chesney.

einer neuen Politik entschlossen sei, so müsse es das Parlament befragen. Der türkische Ministerrat zog am 10. d. die aus dem Mandat des Marquis von Salisbury resultierende Lage in Erwägung. Die Mehrheit des Conseils soll sich für die englische Politik günstig gezeigt haben.

All Sait Pascha, der General-Gouverneur von Scutari, wird sich in einigen Tagen in Durazzo mit einem beträchtlichen Truppencorps nach Epirus einschiffen, um die Insurrection zu bekämpfen. Derselbe dürfte bei Parga ans Land steigen. An seiner Stelle wurde Hussein Pascha zum Civil- und Militär-Gouverneur von Scutari und Albanien ernannt.

In der ganzen Umgebung Antivari's macht sich ein lebhafter Widerstand gegen die Verbindung mit Montenegro bemerkbar. Die Bewohner des ganzen Districtes Dulcigno bis Bojana verweigern die Annahme der Waffen von Montenegro, sprechen sich laut und entschieden ohne Rücksicht der Consequenzen für den Anschluß an Oesterreich-Ungarn aus. In Montenegro herrscht darüber große Beunruhigung, man erwartet nämlich einen Aufstand der Epizannoten. Aus Misirauen besetzten bereits die Montenegriner die Forts von Nefaj und Gabrovo; die bisherige aus Epizannoten bestehende Besatzung wurde entlassen. Eine größere montenegrinische Abtheilung besetzt Punta di Bolovizza gegen die Land- und Seezeit.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 11. April. Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr. Präsident meldet, daß Josef Madarasz nach Erledigung der Tagesordnung eine Interpellation an den Unterrichts-Minister zu stellen wünsche.

Darauf wird die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag fortgesetzt und zwar wird, dem gestrigen Beschluß entsprechend, das Communications-Budget vorgenommen. Bei dem Eisenbahn- und Schiffahrts-Inspectorat beantragt Katislaus Tomcsany, daß die dort bestehende Wimperialrats-Stelle als supernumerär erklärt werde. — Nach einer Bemerkung des Ministers Besch, welcher meint, daß diese Stelle für einen ausgezeichneten Fachmann in Aussicht genommen wurde, beschließt das Haus, daß der Antrag im Protokoll ersichtlich gemacht werde.

Bei dem Titel „Erhaltung und Bau von Steinstraßen“ sagt Deban, daß es notwendig wäre, um tüchtige Fachkräfte zu erlangen, einen Straßenbau-Verein zu creiren; ferner empfiehlt er einige in kommerzieller und praktischer Beziehung wichtige Straßen der Aufmerksamkeit des Ministers und reicht ein diesbezügliches Amendement ein. Dieses wird in Folge der Einsprache des Ministers abgelehnt.

Zu demselben Titel reicht Alexander Deesy folgenden, von zahlreichen Abgeordneten unterschriebenen Antrag ein:

„Auser dem zum Bane neuer Straßen aufgenommenen und vom Finanzanschuß beantragten Summe von 250.000 fl., mögen für den Bau der „Apagida-Sächsisch-Kreuzer Station“ 30.000 fl. votirt werden.“

Nach einer längeren Debatte, an der sich der Antragsteller, Minister Besch und Johann Paczola beteiligten, beschließt das Haus die Zuweisung des Antrags an den Finanzanschuß.

Johan Tomdor urteilt die Herstellung eines in localer Beziehung höchst wichtigen Straßenprojektes zwischen Pozsega und Eszegg; der Minister gibt die Wichtigkeit zu und erklärt, daß er bestrebt sein werde, die Herstellung jenes Straßenprojektes zu ermöglichen.

Bei den Wasserbauten wird die Frage der Szamos-Regulirung von Eugen Besch zur Sprache gebracht; er proponirt — von zahlreichen Abgeordneten unterstützt — die neuerliche Einstellung von 60.000 fl. für diesen Zweck. — Dieser Antrag wird ebenfalls an den Finanzanschuß gewiesen.

Bei der Post „Wass-Regulirungsarbeiten“ 20.000 fl. findet Paczola, daß diese Summe viel zu gering sei; wenn man diesem Zwecke nicht mehr opfern will, so sei die Aufgabe ganz unnütz. Minister Besch weiß die Beschwerden des Vorredners zu würdigen, allein für die Regulirung hätte damals mehr geschehen sollen, als das Land für diesen Zweck leichter Opfer bringen konnte, als heute.

Die Post wird votirt.

Bei den Investitionen drückt Emil Trausenszels seine Besorgniß darüber aus, daß Rumänien den Bau der Predeal-Bahn unterbrochen habe, wodurch der Anschluß an die Kronstadt-Tömöser Linie zweifelhaft geworden und zu befürchten sei, daß der Drisvaer Anschluß früher zustande kommen werde.

Minister Besch erwidert, er habe im Wege des Ministeriums des Aeußern die rumänische Regierung auffordern lassen, den Bau der Predeal-Bahn fortzusetzen und so den rechtzeitigen Anschluß an die Kronstadt-Tömöser Linie zu bewerkstelligen. Die rumänische Regierung hat sich bereit erklärt, ihrer Verpflichtung nachzukommen, nur sei sie bisher durch den Krieg und durch finanzielle Verhältnisse behindert gewesen. Der Minister hat dem gegenüber das Recht Ungarns betont und wird unversetzt nicht die Hand dazu geboten, daß der Drisvaer Anschluß früher fertig werde. Es sei übrigens zu hoffen, daß Rumänien seiner Verpflichtung nachkommen werde. (Beifall.)

Er wandte sich nach der Stadt zu. Eine Ahnung neuer Leiden und Verwirrungen stieg in Jane Chesney's Geist auf, als sie ihm nachsah: sie war weit entfernt zu vermuthen, wie bitter und schmerzlich diese Leiden sein würden.

Wieder das Gesicht.

Unmittelbar, nachdem Mr. Carlton um sie angehalten, hatte der Capitän Laura vor sich kommen lassen, sie mit den heftigsten Vorwürfen überhäuft und ihr endlich auf das strengste verboten, je wieder an Mr. Carlton zu denken.

Laura verließ den Vater, anscheinend ergeben in ihr Schicksal, sie wagte ihm keinen Ungehorsam zu zeigen, und der Capitän hielt die Angelegenheit für erledigt. Im Herzen des jungen Mädchens tobten dagegen die empörendsten Leidenschaften, und daß diese sich nicht beruhigten, daß Laura nicht wieder zum Pfad der Pflicht zurückkehrte, dafür zu sorgen suchte Mr. Carlton jede Möglichkeit — und sie fehlte ihm nicht.

Laura hatte seinen schmeichelnden Bitten nachgegeben und eingewilligt, ihn im Geheimen zu sehen. Abend für Abend stand Mr. Carlton in der Dämmerungsstunde im Schatten der hohen Bäume, welche Capitän Chesney's Haus umgaben, Abend für Abend stahl sich Laura zu ihm.

Es war jedoch nicht möglich, daß dieser Zustand der Dinge lange währen konnte. Jeden Abend behauptete sie Mr. Carlton unter Thränen, dies müsse das letzte Mal sein, sie wage nicht wiederzukommen, und jeden Abend fragte er sie, was dann werden solle, ob sie ihm für immer Lebewohl zu sagen gedente?

Das Herz der armen Laura war nur zu geneigt, sich seinen Bitten und Schwüren zu öffnen, sich von ihm überzeugen zu lassen, daß sie nur in einer Weise eine befriedigende Lösung der jetzigen Wirren herbeiführen könne — indem sie einwillige zu entspringen.

Mr. Carlton begann seine Vorbereitungen zu treffen. Es war ungefähr ein Monat seit Mrs. Crane's Tode verfloßen und der Vollmond sandte abermals seinen mild tröstenden Schein auf die

Bei der Post „Theiß-Regulirungs-Arbeiten 700.000 fl.“ wundert sich Paczola, daß Graf Julius Szapary, welcher Vicepräsident des Central-Comites der Theiß-Regulirungs-Gesellschaft ist, zugleich hier im Hause als Referent für die vorliegende Post fungirt. Er findet das incompatibel.

Minister Besch nimmt den Referenten Grafen Szapary in Schutz gegen die Annahme, als ob er bei dieser Post interessiert wäre. Seine Besichtigungen liegen viel höher an der Theiß, als wo die Regulirungs-Arbeiten projectirt werden.

Paczola erklärt, er habe dem Grafen Szapary kein persönliches Interesse imputiren wollen.

Albert Nemeth votirt die Post. Es sei wohl nicht richtig — was der Minister behauptet, — daß Graf Szapary nicht persönlich interessiert wäre, allein Redner findet daran nichts zu tadeln. Referent Graf Szapary verwahrt sich gegen den Verdacht, daß er bei dieser Post persönlich interessiert sei. Die Gesellschaft, deren Vicepräsident er ist, repräsentirt die Interessen eines großen Theiles des Landes.

Die Post wird votirt.

Bei dem 6. Titel „Ungarische Staatsbahnen“ entwickelt Karl Rath in längerer Rede die Fehler der Verkehrs- und Tarif-Politik der Regierung, hebt die schädlichen Folgen des Cartells hervor und bittet schließlich die Regierung, ihren Einfluß auf eine Verbesserung der diesbezüglichen Zustände zu richten.

Der fragliche und die restlichen Titel des Budgets werden ohne Discussion den Ausschuß-Anträgen entsprechend votirt; damit ist die Tagesordnung erschöpft und Josef Madarasz stellt nun folgende Interpellation an den Cultus- und Unterrichts-Minister:

Mehrere Bürger der Gemeinde Vajta (im Weißenburger Comitat), Mitglieder des Schulrathes, haben zum Schluß des vorigen Jahres beim Minister eine Beschwerde eingereicht gegen die wider den Willen des Schulrathes seitens des dortigen Erzprieesters veranlaßte Besetzung einer Lehrerstelle an der dortigen Schule.

Ist der Herr Minister geneigt, diese Angelegenheit in gerechter Weise zu erledigen?

Die nächste Sitzung findet am 30. d. um 11 Uhr Vormittags statt: auf die Tagesordnung wird das Budget des Handelsministeriums gestellt.

Nachdem der Präsident dem Hause glückliche Feiertage gewünscht hatte, welchen Wunsch Eduard Jsebenyi erwiderte, wurde das Protocol authentificirt und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

J u l a n d .

Semlin, 11. April. Um den gefährlich gewordenen Anlagen, daß man einen politischen Tendenzproceß führe, zu begegnen, hat die serbische Regierung die Veröffentlichung sämtlicher Acten und Protokolle des Topoljarer Hoheprieatersprocesses angeordnet.

Wien, 11. April. Am Montag und Dienstag finden gemeinsame Conferenzen der beiderseitigen Deputirten statt. — Bratiano trifft heute Abends aus Berlin hier ein und wird sich nach eintägigem Aufenthalt direct nach Bukarest begeben.

Wien, 12. April. Die ungarische Regimenter-Deputation verhandelt in dreitägiger Sitzung das österreichische Quantum und beschloß, auf dasselbe ausführlich zu antworten, ebenso den auf die gemeinsamen Beratungen bezüglichen Vorschlag in einer gewissen, noch zu textirenden Form zu acceptiren. Bis der Entwurf des Quantums durch den Schriftführer Dr. Max Falk vorliegt — wahrscheinlich bis am Sonntag — dürfte keine Sitzung stattfinden. — Die österreichische Deputation hält morgen Vormittags Sitzung. Am Sonntag findet eine vertrauliche Besprechung der ungarischen und der österreichischen Deputation bei Dumba statt. — Erzherzog Albrecht ist heute Früh aus Prag hier angekommen.

Der Hofen-Admiral von Pola, Freiherr v. Bourguignon, ist gestern in Folge Berufung hier angekommen. — Ministerpräsident Bratiano hatte heute Vormittags eine längere Unterredung mit dem rumänischen diplomatischen Agenten Ferru v. Balaceano und begibt sich morgen nach einer Conferenz mit dem Grafen Andraffy direct nach Bukarest. — Bratiano suchte im Laufe des heutigen Tages wiederholt den Minister-Präsidenten Tisza auf, ohne ihn treffen zu können.

Der Aufschuß, als sei durch das Gortschaloff'sche Memorandum die Situation verschärft worden, wird in unterrichteten Kreisen entgegengetreten. Man erklart vielmehr in den die bulgarische Frage betreffenden Stellen des Rundschreibens ein Zeichen, daß man in St. Petersburg die Einwendungen des Grafen Andraffy gegen den Vertrag von San Stefano zu berücksichtigen geneigt sei. Im Uebrigen müsse die directe russische Antwort abgewartet werden, die bis zur Stunde nicht vorliegt, weshalb die von den getrigenen Londoner Abendblättern gebrachte Analyse vorläufig als apokryph anzusehen ist. — Oesterreich-Ungarns Haltung ist augenblicklich zuwartend. — Die Meldungen betreffend die Berliner Vorconferenz sind bisher nicht bestätigt. Das Nämlche ist bezüglich der Besisionen über die Mission Wellesley's nach Petersburg der Fall.

Bratiano's Mission in Berlin ist gescheitert. Man sagte ihm, Deutschland könne nichts für Rumänien thun. Er gewann in Berlin die Ueberzeugung, daß von dieser Seite die russische Politik keine Hinder-

nisse finde. Der rumänische Agent in Petersburg verständigte Ende vergangener Woche das Berliner Cabinet, daß, wenn Maßregeln gegen die Sicherheit der rumänischen Armee ergriffen würden, der Gewalt Gewalt entgegengesetzt werden würde. Graf Andraffy verwies Bratiano an den Congreß, der allein Rumänien helfen könne. — Eine Londoner Mittheilung der „Politischen Correspondenz“ kennzeichnet den Eindruck der russischen Antwort auf das Circular Salisbury nach den vorigen maßgeblichen Kreisen als keinen günstigen; Gortschaloff blieb die Antwort auf die entscheidende Frage, ob er den Vertrag von San Stefano in seiner Gesamtheit zur europäischen Beschlußfassung unterbreiten wolle, vollständig schuldig. Es sei mindestens zweifelhaft, ob England der Aufforderung Rußlands, Gegenvorschläge zu präcisiren, nachzukommen in der Lage sei. England beharre auf seinem Standpunkte und werde selbst auf die Gefahr eines eventuellen isolirten Vorgehens seine Entschlüsse nur vor der Haltung abhängig machen, welche Rußland diesem Standpunkte gegenüber weiter beobachtet.

U n s l a n d .

Berlin, 11. April. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat beauftragt mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Justizverwaltung Elsaß und Lothringens den Staatssecretär Friedberg, in allen übrigen Zweigen der Landesverwaltung Elsaß-Lothringens den Unter-Staatssecretär Herzog.

Paris, 12. April. England läßt einstweilen Gortschaloff's Circular unbeantwortet. Die russischen Journale erhielten den Auftrag, England gegenüber eine verschönlchte Sprache anzunehmen.

London, 12. April. Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet: Obwohl die Zeitungen die Situation noch als düster ansehen, glauben die officiellen Kreise doch an die baldige Verammlung des Congresses. Gegenwärtig werden ernste Versuche gemacht, um den Congreß auf solider Basis zu ermöglichen. Redactionell erklärt die „Times“ das Circular Gortschaloff's als verschönlcht. Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Wien, Bismarck halte den Zutritt der Preliminär-Conferenz der Gejanten in Petersburg zwischen heute oder morgen für möglich. Oesterreich soll jeden ernstlichen Gedanken der Opposition gegen Rußland aufgeben haben. — „Daily Telegraph“ meldet aus Wien, Bismarck habe neuerdings beruhigende Mittheilungen aus Petersburg erhalten, nach welchen das Zustandekommen einer Vorconferenz der Votschaster in Berlin doch noch möglich erscheinen soll. — „Times“ spricht die Ansicht aus, daß die Situation doch wieder mehr Raum der Friedenshoffnung gebe.

Die „Times“ sagt, der Aspect der Orientfrage sei viel hoffnungsvoller in Folge des gemäßigten, verschönlchten Tones des Circulars Gortschaloff's. Es sei ein wesentlicher Punkt, daß Rußland die jetzt abgeschlossenen Demonstrationen Salisbury's mit gutem Humor acceptirt. Hoffentlich werde Salisbury ebenso verschönlcht antworten. Das Circular laufe auf die freundschaftliche Einladung hinaus, England möge bestimmte Vorschläge zur Lösung der Krisis machen. Wenn die Regierung, unter welcher Veränderung der Form immer, auch entschlossen sei, die Forderung aufrechtzuerhalten, daß die Lösung eine europäische sein müsse, so brauche die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Verwicklungen nicht aufgegeben werden.

Petersburg, 12. April. Das Journal de St. Petersburg bespricht die Meinungen der ausländischen Presse über das Circular Gortschaloff's und constatirt, daß die gesamte Presse den reellen Wunsch Rußlands anerkenne, eine friedliche Lösung herbeizuführen. Jetzt müsse das britische Cabinet aus seiner rein negativen Haltung heraustreten, entweder durch eine Einladung Europas, zur gemeinsamen Verhandlung rasch zusammenzutreten, oder durch die Aufwerfung der Solution, durch welche das britische Cabinet den Frieden von San Stefano erjagen möchte. — Wenn die Mächte irgend eine verschönlchte Solution finden sollten, würde das russische Cabinet einer Discussion betreffs Abänderung des Vertrages gerne beitreten. Nur soll diese Solution die durch Blut gewonnene Sache nicht in Abrede stellen und den von Rußland gebrachten Opfern Rechnung tragen.

Odessa, 11. April. Viele hier ansässige ungarische Kaufleute rüsten sich mit Rücksicht auf die kriegerischen Eventualitäten zur Abreise. — Es verlautet, daß alle englischen Schiffsgeizenthümer und Capitane die Weisung erhalten haben, das Schwarze Meer schleunigst zu verlassen. Dieses bis jetzt nicht demitirte Gerücht hat hier eine Panik erzeugt.

Bukarest, 11. April. Eine kaiserliche Botschaft verlängert die Session des Parlaments bis zum 1. Mai, da dasselbe die Verathung des Budgets noch nicht vollendet hat. — Die rumänischen Truppen concentriren sich bei Krajova.

Konstantinopel, 11. April. Der englische Admiral Hornby hat mit seinem Stabe die Befestigungen von Gallipoli inspiciert und Magazine für große Proviantvorräthe errichten lassen. Es verlautet, daß zwischen England und der Pforte bereits ein festes Abkommen vereinbart worden sei und die Pforte in Asien eine Armee von 80.000 Mann organisiere. — Der Einfluß Layard's ist seit der Mittheilung des Salisbury'schen Rundschreibens entschieden befestigt. Die militärischen Vorkehrungen der Pforte tragen unverkennbar den Charakter der Vorbereitung für einen neuen Feldzug. Auf die Sympathiebeziehungen

Erde herab. Die Mondesstrahlen waren jedoch nicht hell und glänzend, wie in jener Nacht, wo Mr. Carlton von ihnen gelächelt, jenes Gesicht zu sehen geglaubt hatte, sondern trübe und wässrig. Schwere düstere Wolken zogen häufig über die silberne Scheibe dahin, ein Sprühregen, der Vorboten eines herannahenden heftigen Regens, fiel von Zeit zu Zeit.

Aus der Hintertür ihres Hauses schlich Laura Chesney. Sie trug ein schwarzes Seidenkleid, die Trauer um die Gräfin von Daburn, und hatte Haupt und Schultern in einen dicken schwarzen Shawl gehüllt. Schnell durchstelte sie den vom Hause durch den Garten führenden Weg und verlor sich in den Baumgang.

An einem Baumstamm gelehnt stand Mr. Carlton; sie flog auf ihn zu, um in ihrer Angst und Aufregung Schutz bei ihm zu suchen.

O, Lewis, ich fürchte, Du wärest schon wieder gegangen, ich konnte heute Abend gar nicht fortkommen. Papa las die Zeitung und Jane wollte den Thee nicht eher bereiten, als bis er es bestimmte.

Nur noch einen Abend, dann ist Alles vorüber, war seine beruhigende Antwort.

Ich weiß nicht, ob ich im Stande sein werde, flüsterte sie zitternd, es ist etwas Entsetzliches, Lewis denkst Du das nicht auch?

Mr. Carlton bemühte sich, sie zu beruhigen. Alle Gründe, welche Liebende in solchen Lagen nur vorzubringen vermögen, wurden von ihm erschöpft.

Ihre Strupel schwanden, und sie besprach endlich mit ihm die Art und Weise, wie sie sich am besten unentdeckt mit ihm erkunnen könnte. Bier und zwanzig Stunden später sollte das beabsichtigte Wagniß ausgeführt werden.

Es war spät geworden; Zeit für Mr. Carlton, sie zu verlassen, noch viel spätere Zeit für Laura in das Haus zurückzukehren. Mit vielen Abschiedsworten, mehrmals gehend und wieder zurückkommend, verließ er sie endlich.

Laura warf den Shawl um sich und blickte dabei auf die im Mondlicht schimmernden Bäume. — Plötzlich stieß sie einen Schrei aus, ihr Herz stand still. Unter den Bäumen stand ein Wesen, das sie

belauschte, ein Wesen, das die Gestalt eines Menschen trug und doch so anders, so fremdartig erschien. Es kam näher, kam nahe genug, um leise sprechen zu können und doch von Laura verstanden zu werden, als es fragte:

Laura Chesney, was hast Du mit Lewis Carlton zu thun?

Sie stand vor Furcht und Schrecken gelähmt, keines Wortes mächtig, mit den Händen krampfhaft den Shawl erfassen, die Augen starr auf die unheimliche Gestalt gerichtet.

Halte Dich fern von Lewis Carlton, fuhr die Stimme fort, wenn Dir Dein Glück, Dein Leben vielleicht, etwas gilt, halte Dich fern von ihm. Frage ihn, was er Clarice that! Frage ihn, ob er das Gistmischen verstehe!

Fast unhörbar glitt die Gestalt hinweg und war verschwunden; Laura war es, als sei ihr das Herz aus der Brust gerissen, als entfliehe ihr eigenes Leben mit der Erscheinung.

Mr. Carlton erinnerte sich, nachdem er die Gitterthür hinter sich geschlossen und bereits einige Schritte auf die Straße hinausgegangen war, daß er Laura noch etwas in Bezug auf ihren für morgen Abend verabredeten Plan zu sagen vergessen habe. Er lehrte deshalb zurück und trat wieder in den Garten. Nur wenige Schritte von ihm, mitten auf dem nach dem Hause führenden Wege sah er einen kleinen, starren Mann stehen, gehüllt, wie es schien, in einen Meiseroak, auf dem Kopfe eine Mütze.

In dem Bewußtsein, daß er sich hier auf verbotenem Grund und Boden befände, war dem Doctor die Begegnung keineswegs angenehm, und er wollte schnell und ohne Notiz von ihr zu nehmen, vorüberzueilen, der Fremde jedoch schien andere Ansichten über Höflichkeit zu hegen. Er nahm seine Mütze ab, — und Mr. Carlton sah mit Entsetzen ein Gesicht, das er schon einmal erblickt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

und Jurufe, schein hier tem Broleta Per Kriegsschiffe sden Blotte bedeutend n sden Seite, diese Verfügsich den etw in Zsmid England Cooperation

— D Gtammmacher 13639 mit de

— (Comita hatten sich mündlichen gworfen un

— 2 fatisch d empfehlen b

— (die Zeit w Bewußtsein drastische u stütten des den Zuhöre „Soren“ u an derselbe

„Das Bändes er für das W eine mit H den der boh in welchem Gatedung m Walde“ n, mitglide n iungenes L Besalles si „Actus u zu geben. Gängen fer des Damer Bildungar in höchst die wirklich hier sehr b Vereinsmit tragene st e Programm städtischen Peter He

Die diesmal ur Ruch

der Situat Einigemaß der Aufführ dem Zahlt dem Public

vorgestern erbit auf seinen Tod

Der Mittm fest hat (Sparen) sagte Mo bringt auf Erfolgkrie lution und züge 1848

Mit der Verfassenden jet

Kronstädter 23. v. M.

öffentliche 3. April m anstädte wird der 1. v

Assistenten gelangt. Quartierge bis 30. M Kaufenbur

vom 1. 3 jene der 3 weißliche S

und Verleg

— (war der S nachdem er betrunkenen eine derbe Leben wert beschreiftge herzig durc Tungen v

und Zrusse, deren sich Großfürst Nikolaus bei seinem jedesmaligen Er...

Vocal- und Tagesnachrichten.

Fermannstadt, 15. April.

Die Statuten des Leichenbestattungs-Vereines der Marzschaf...

Die Notarsprüfungen im Fermannstädter Comitate zu der Ablegung der Prüfung am 11., 12. und 13. d.

Auf die vom Regisseur G. A. Nadler veranstaltete musikalische...

Die Liedertafel. Eine Faschings-Liedertafel um die Zeit von...

Das uneheliche Quartett eine vortreffliche Composition Meisters...

Die vierte Nummer des humoristischen Jahressblattes erschien...

Der k. k. Oberleutnant in Pen'ion, Johann Szilagyi, ist vorgestern...

Zu interessante militärische Monographie. Der Mittmeier und...

Mit genauerer Detailkenntnis und in entsprechender Form entrollt...

In der jüngsten Sitzung des Verwaltungsausschusses des Reichstages...

Die Bevölkerung Klausenburgs ist im Abnehmen. In der Zeit...

Die Bevölkerung Klausenburgs ist im Abnehmen. In der Zeit...

Die Bevölkerung Klausenburgs ist im Abnehmen. In der Zeit...

Die Bevölkerung Klausenburgs ist im Abnehmen. In der Zeit...

(Die Sonne bringt es an den Tag.) Im April 1875 wurde in einer Waldkultur...

(Achtzehntausend Kubel.) Auf der Dunaleger Station der österreichischen...

(Eine Hochstaplerin.) Ueber Anzeige des Antiquitätenhändlers...

Die jüngere Zeit förderte eine überaus reiche Broschürenliteratur...

(Gesangene Redacteur.) Aus Haffen-Rassau, 8. April, wird geschrieben...

(Ein Tapeten-Museum.) Der Papst hat eine Entscheidung getroffen...

(Der Papst und der Sultan.) In Erwiderung der Freundschaft...

(Der Papst und der Sultan.) In Erwiderung der Freundschaft...

les bei der hohen Pforte durch die Vermittlung der Congregation der Propaganda...

(Mittel gegen Diphtheritis.) Ein einfacher, australischer Arbeiter...

(Ein republikanischer Pfarrer.) In der Gemeinde Subzac (Gironde)...

Telegramme.

(Gestern eingetroffen.)

Wien, 13. April. (E. d. „P. L.“) Der rumänische Ministerpräsident...

Wien, 13. April. (E. d. „N. W. L.“) Der österreichisch-ungarische Vertreter...

Paris, 13. April. (E. d. „T. B.“) „Temps“ verlangt von der Diplomatie...

London, 13. April. (E. d. „P. L.“) Die „Times“ sagt: Gortschakoff's...

Petersburg, 13. April. (E. d. „T. B.“) Laut der „Agence Russe“...

Wien, 14. April. (E. d. „T. B.“) Guten Informationen zufolge ist die Konstantinopeler...

Rom, 14. April. (E. d. „T. B.“) „Corriere Italiano“ will wissen...

Bukarest, 14. April. (E. d. „T. B.“) Nachdem Rußland Aufklärungen...

Fremdenliste.

Hotel Neuherr. M. Kropp, Sigismund Hof, C. Ribeli, F. Esler, Kaufmann...

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 13. April 1878

Table with exchange rates for various locations like Ungar. Goldrente, Defterr. Staatsanleihe, etc.

